

Arms of Aargau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 736

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-695776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

URI.

Mme. Aloisia Grepper from Intschi, has celebrated on the 15th of December, her 102nd birthday anniversary.

SCHAFFHAUSEN.

M. Ernest Bühler (Socialist) has been elected a member of the cantonal government with 5,429 votes; his opponent, M. Heinrich Bächtold (Liberal) received 4,440 votes. It is the first time that a Socialist enters the government of the canton Schaffhausen.

Dr. Hans Bertschinger, for over 30 years Director of the cantonal Asylum Breitenau, has died at the age of 65.

VAUD.

Mrs. Mary Louisa Chadwick, of Hampstead Way, who died on November 2nd, widow of the Rev. William Edward Chadwick, D.D., left £300 for a stained glass window in Christ Church, Clarens, and a further £1,000 for the choir, organ, and garden.

After a short illness, Dr. Simon de Félice, Professor of Law at the University of Lausanne, has died at the age of 68. He was rector of the University from 1912-1914, and for several years a member of the Grand Council. Professor de Félice is the Author of many books on subjects of law.

DAS EWIGE LICHT.

(Eine Weihnachtsbetrachtung aus "Auf der Schwelle" von Xenos).

Wir Menschen sind Wesen, die aus dem Dunkeln ins Helle streben. Wir sind wie ein Höhlengeschlecht, das langsam aus unterirdischen Löchern hervorkriecht, von schwachen Lichtstrahlen geleitet, um der Lichtfülle der Sonne entgegenzuwandern. Wie mühsam war dieser Weg zu erhehlen und wie kärglich war das Licht, das wir selber entzündeten, um ihn zu finden! Welche Empfindung muss den Wilden durchströmen haben, als er zum ersten Mal mit eigener Kraft Feuer aus dem Kiesel schlug oder zwei Hölzer durch Reiben zum Flammen brachte! Er muss sich wie ein Zauberer vorgekommen sein, der geheimnisvolle Kräfte weckt. Der Mensch hat nicht aufgehört, Feuer aus dem grossen Kieselstein der Erde zu schlagen und durch geistige Reibung von Gedanken wider einander Helligkeit und Erkenntnis zu erzeugen. Die Wissenschaft ist solch erzeugtes Licht. Ein bischen Liebe ist schon eine Helligkeit über einem Leben. Ein bischen gesetzmässige Lebenserkenntnis ist wie die Entzündung einer Kerze in einem dunkeln Zimmer. Aber wir würden solches Licht weder erzeugen noch überhaupt suchen, wenn wir nicht für das Licht bestimmt und darauf angelegt wären. Wir suchen das Licht, weil in unserem tiefsten Sehnen ein Stück gefangenes Licht wie im Kieselsteine der Entbindung harret. Wir streben dem Lichte zu, indem wir nach dem Lichte fragen mit all jenen tiefen und letzten Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Aufgabe unseres Daseins, nach unserer Verbindung mit Gott.

Wo so nach dem Licht gefragt wird, ist schon nicht mehr bloss Nacht. Da ist schon Dämmerung, Gottesdämmerung nach jenem berühmten Worte, in dem Gott zum Menschen spricht: Du würdest mich nicht suchen, wenn du mich nicht schon gefunden hättest. Ein wahres Trostwort für alle, die suchen, aber noch nicht gefunden haben, weil es ihnen sagt, dass in diesem Zug zum Lichte selber schon das führende Licht tätig ist.

Weihnachten ist für den Menschen der Augenblick, da sich jenes Suchen nach dem Licht erfüllt und wieder einmal über einem einzelnen Menschenleben oder einer menschlichen Gemeinschaft der schöpferische, göttliche Befehl ertönt: Es werde Licht! Nicht umsonst stecken wir in symbolischer Weise das Licht an den Christbaum, denn Weihnacht ist die Uebergiessung der menschlichen Seele mit dem ewigen Licht, so wie die Erde an einem neuen Tage mit dem Sonnenlicht überflutet wird. Die Geburt des Heilandes ist für den Lichtsuchenden Menschen jener heilige Augenblick, da er aus seinen dunkeln Höhlen und Gängen, in denen ihm eigenes oder künstlich gemachtes Licht geleuchtet hatte, hinausstritt in den Glanz des ewigen Gotteslichtes, das ihn überstrahlt. Es ist ewiges Licht, Gotteslicht, nicht Menschenlicht, nicht Kerzenlicht, nicht elektrisches Licht, nicht wissenschaftliches Licht, auch nicht theologisches Licht. Zu Weihnachten neigt es sich hinunter aus himmlischen Höhen und schenkt dem Menschen etwas, was er durch kein Nachdenken, kein eigenes Bemühen, keine Willensanstrengung, kein eigenes Bemühen irgendwie erlangen kann. Dieses Licht kann man nicht stehlen, wie Prometheus nach der Sage das himmlische Feuer geraubt hatte. Es ist Geschenk des lichterfüllten Himmels selbst.

Der Mensch kann unendlich Vieles Hohes scheinbar durch eigene Anstrengung erreichen. Aber dieses Licht kann er nicht fabrizieren oder

erdenken in theologischen Gedankengängen oder dosieren in moralischen Bemühungen. Es ist einfach Gottes Geschenk. Es ist für alle. Wo Licht über die Welt ausgegossen wird, müsste sich einer schon in eine Dunkelkammer einschliessen, um ihm zu entgehen. Dieser Versuch wird leider auch gemacht. Und vielleicht sitzen viele, die das lesen, gerade jetzt in einer privaten Dunkelkammer der Selbstliebe, der Sinnenfinsternis, des Hasses und entwickeln ihre eigene Lebensplatte. Aber wer aus dieser Hölle heraustritt, der ist umleuchtet von diesem himmlischen Licht, das mit der Geburt des Heilandes uns trifft. Das ist Weihnacht.

Aber wir sind ein verfluchtes Geschlecht. Was wir empfangen, verderben wir. Was wir anführen, beschmutzen wir. Was uns in die Hand und ins Herz gegeben, das zerfällt sofort jenem Zerstörungstrieb der Kinder, die wir ja noch sind. Was haben wir aus Weihnachten gemacht! Wir haben sie industrialisiert, zu einem Geschäft gemacht, zu einem Vergnügungsanlass, zu einem Diner einem Tanzkränzchen, zu einer Hetze, zu einem Selbstbetrug. Die Weihnachtsverwüstung, die auch über die Christenheit ging, ist grauenhaft. Wir begnügen uns mit Geschenken wie: Krawattennadeln, Grammophonen, Schlittschuhen, Zigarettenetuis, Delikatessen, Romanen, Likören, Radioapparaten, Photographien, Attrappen — und vergessen, dass Gott uns den Heiland schenkt.

O die müden, abgehetzten, ausgepumpten Menschen, die jetzt mit verdorbenem Magen und abgestandener Seele Weihnachten feiern! O die vielen Vereinschreibtische, die von Männerchören und Quartetten im Brustton der Überzeugung angesungen werden mit Vaterlands- und Gesellschaftsliedern! O die vielen Familien-Christbäume, unter denen sich kindliche Begehrlichkeit mit elterlicher Müdigkeit begegnen! Die vielen beladenen Weihnachtsfesttische, die nur die Küche und die Gesellschaft gerüstet hat! O die vielen Weihnachtsanlässe, an denen nur der Mensch dem Menschen begegnet und nicht mehr Gott dem Menschen! Wie kann man eine solche Weihnacht aushalten! Es ist gestohlene, nachgeäffte, gefälschte Weihnacht. Der Baum ist da, die Kerzen sind da, die Geschenke sind da, die zur Freude zurechtgemachten Gesichter sind da, nur das göttliche Licht ist nicht da.

Das aber, und das allein macht Weihnachten aus. Der ganze Weihnachtstaumel macht uns höchstens unsere erschreckliche Armut, unsere trostlose Lichtlosigkeit offenkundig. Unsere Weihnacht macht uns müde und leer und zeigt uns: so geht es nicht. Wer aber davon genug hat und vielleicht mit armer wunder Seele mitten in einer unheiligen Weihnacht eine heilige, stille Stunde sich erkämpft, in der er nicht nur selber läuft und kauft und schenkt, sondern sich schenken lässt, der kann wieder Weihnachten erleben als die Erhellung seiner Herzensnacht durch das göttliche Licht.

Da vollzieht sich für den einzelnen wie für die christliche Gemeinschaft das alte Weihnachtswunder:

„Das ewig' Licht geht da herein,
Gibt der Welt einen neuen Schein.“

TATSACHEN.

Es gibt in der Schweiz rund 1,003,000 Familien. In diesen sind hauswirtschaftlich tätig:

Table with 2 columns: Category and Count. Includes Hausfrauen (753,852), andere erwachsene Familienangehörige (85,006), erwachsene Angehörige betätigt in Haushalt (64,490), etc.

240,340 Erwerbstätige arbeiten nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern auswärts. Davon sind Selbständige 4,869, Leitende Angestellte 4,958, Arbeiter und Angestellte 209,264.

Natürlich entfällt das Gros auf die Industrie und das Gewerbe, nämlich 193,347. Rund 12 Prozent aller Erwerbenden gehören zu diesen "Pendelwanderern," aus der Industrie sogar rund 22 Prozent, mehr als ein Fünftel.

Die Schweiz hat eine enorm hohe Zahl von Ausländern, die an ihrem Erwerbsleben teilhaben. Man besche sich folgende Zahlen aus Industrie und Handwerk.

Table with 3 columns: In Ganzen, Hievon Ausländer, and % (rund). Lists categories like Selbständige, Direktoren, Leitende techn. Angestellte, etc.

(Aus der Eidg. Volkszählung 1930. Heft 66 der statistischen Quellenwerke der Schweiz.)

ARMS OF AARGAU.



Per pale dexter, sable, a fess wavy argent; sinister, azure, three mullets argent.

The canton, taken from the Habsburgs by the Swiss Confederates, was long ruled by the aristocratic party but obtained a liberal constitution in 1831. The suppression of eight monasteries in 1841 led to the war of the Sonderbund, and the canton has since been democratic and anti-clerical.

The arms of Aargau date from 1803, year of the canton's entry into the Swiss Confederation. Impaled like the arms of the half-cantons, they represent satisfactorily the constitutive elements of the State of Aargau. The first half of the shield denotes the ancient Bernese and fertile country of Lower Aargau with the River Aar; the second half is composed of three provinces each represented by a star or mullet. These are the Freiamt or Free-bailiwicks formerly possessed by the ancient cantons, the County of Baden, also dependent on the old cantons, and the Frickthial, subject of Austria till 1798. These three stars are often seen placed vertically, the top and bottom ones near the partition line of the shield and the middle one near its sinister flank. Our figure shows their correct position.

It is interesting to recall that Aarau, the chief town of the canton, has the honour of having been the first Capital of the Helvetic Republic (12 April — 20th September 1798). In Aarau was held the first Federal Shooting Match (1824) and the first Federal Gymnastic Festival and Competition (1832).

P.S.

SWISSAIR TRAFFIC RESULTS FOR THE SEASON ENDING 31st OCTOBER.

Table with 3 columns: Metric, 1935, 1934. Includes Total flying time, Paying passengers, Mail carried, Freight carried, Free luggage, Excess luggage, Kilometers flown, Passenger kilometers, Ton-kilometers, and Regularity.

The results of 1935 shows, as on previous years, a new progress which is mainly due to the fact that Swissair is operating now a fleet of high speed machines. Swissair own now 5 Douglas DC 2, 2 Clarks GA 43 and 2 Lockheed Orions. The striking picture of an increased mileage without any additional flying time is the result of a 100% express traffic. The better and faster machines have had a very good attraction for the flying public so that the offered increased tonnage could be used up to 51.96%. Another reason for this great improvement is to be found in the policy to run this express service over long distances where the saving of time is enormous. The high cruising speeds which are about 30 miles in excess to the demands of the time-table have given the results of an improved regularity and punctuality a point of utmost importance for an Air Company. All these items combined with the new standard of comfort attained in the latest models of transport machines are responsible for the increased passenger carriage which surpasses last year's result by 5,779 guests.

No accident involving loss or damage to passengers, mail or goods has been recorded during the season 1935.

